

doppelpunkt

3/2017 Dezember

Informationsblatt für die
Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons St.Gallen

Beilage:
«gum» – der neue Mit-
arbeiterförder-Kalender



Ein Wort zuvor

Neues Jahr, neuer Anfang. Vorsätze? Weniger Süßes, mehr Gemüse – weniger Eile, mehr Weile – weniger Auto, mehr zu Fuss? In all dem Neuen sind wir wieder Anfänger. Müssen uns auf Ungewohntes einlassen, üben, ausprobieren. Das ist anspruchsvoll und anstrengend, die Versuchung entsprechend gross in den Hafen der Routine zurückzukehren. Und in 360 Tagen nehmen wir uns an der Nase: Weil der Neuanfang doch nicht so richtig funktioniert hat. Um diese Enttäuschung vermeiden zu können, sollten wir zum Jahreswechsel vielleicht weniger nach vorne, sondern eher nach hinten schauen; zurück in unsere Kindheit – als wir zahllose Male mit dem Velo die Runde auf dem Pausenplatz drehten, bis es endlich ohne Absteigen klappte. Uns wieder der Zeit bewusst sein, als wir noch Meister im Anfängersein waren. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gutes 2018 mit vielen Anfängen.

Andreas Ackermann



**Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons St. Gallen**

Reformationsjubiläum voll in Fahrt	3
Menschen im Dienst der Kirche	4
Mit dem E-Bike ...to work oder auf den Bibel-Veloweg	5
Arbeitsstelle Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung AGEM	6
Arbeitsstelle Familien und Kinder	7
Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung AkEB	8
Arbeitsstelle Weltweite Kirche	9
Arbeitsstelle Diakonie	10
Arbeitsstelle Junge Erwachsene	12
Religionspädagogisches Institut St.Gallen (RPI-SG)	14
Kantonalkirchliche Termine	15
...auf den Punkt gebracht	16

Impressum

«Doppelpunkt», das Informationsblatt der Evangelisch-reformierten Kirche erscheint viermal jährlich (Mitte März, Anfang Juni, Mitte September und Anfang Dezember)

Auflage 1550 Exemplare

Herausgeber:

Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen (www.ref-sg.ch)

Redaktion:

Arbeitsstelle für Kommunikation, Andreas Ackermann

Redaktionsadresse:

Doppelpunkt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 10
e-mail: a.ackermann@ref-sg.ch

Gestaltungskonzept:

Erika Remund, Graphic Design, 9230 Flawil

Druck:

Typotron AG, 9016 St.Gallen

«Doppelpunkt» geht an alle 40 Kirchgemeinden der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen zur Verteilung an ihre Mitarbeitenden und Behördenmitglieder auf lokaler und kantonaler Ebene, Spezialpfarrämter, Prädikantinnen und Prädikanten, alle Mitarbeitenden der Kantonal-kirche, Leitungsgremien der Evangelischen Kantonalkirchen in der Deutschschweiz, interessierte Private.

Redaktionsschluss

für Nr. 1/2018 8. März 2018
für Nr. 2/2018 17. Mai 2018
für Nr. 3/2018 28. August 2018

Titelbild: Festgottesdienst zum Reformationsjubiläum in St.Gallen

Bild: Andreas Ackermann

Kollekten	Begünstigter	Termin	abzuliefern an
Zwinglikollekte	Evangelische Werke*	an Neujahr 2018	Zentralkasse PC 90-455-6
	Schweizer Kirchen im Ausland (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Kantonales Blaues Kreuz	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Schweizerischer Fonds für Frauenarbeit (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	<i>Evangelische Frauenhilfe St.Gallen</i>	<i>frei wählbar</i>	<i>PC 90-2683-8</i>
	<i>Rechtsberatungsstelle für Asyl Suchende St.Gallen/ Appenzell</i>	<i>frei wählbar</i>	<i>RB St.Gallen IBAN CH02 8000 5000 0429 1402 4</i>
<i>Konfirmationskollekte</i>	<i>An ein Jugendwerk oder Jugendprojekt nach freier Wahl oder an die Konfirmationsgabe der Protestantischen Solidarität Schweiz</i>	<i>Konfirmationstag 2018</i>	<i>VPKH PC 40-27467-8</i>
Pfingstkollekte	Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein des Kantons St.Gallen (PKH)	um Pfingsten	PKH PC 90-745-4
Bettagskollekte	<i>Begünstigte Organisation wird von der Synode im Juni 2018 bestimmt</i>	Sonntag, 18. Sept. 2018	Zentralkasse PC 90-455-6
Reformationskollekte	Protestantische Solidarität Schweiz	Reformationssonntag, 4. Nov. 2018	VPKH PC 40-27467-8
Missionskollekte	mission 21 oder an eine andere Missionsgesellschaft	im Advent	mission 21 PC 40-427116-0

* Der Evangelische Kirchenbund hat zum Reformationsjubiläum die Schweizer Kirchen und Protestanten aufgerufen, mit ihren Spenden und Kollekten spezielle Projekte zu unterstützen, die die kirchlichen Hilfswerke «Heks», «Brot für alle», «Mission 21» und «DM Echange et mission» zu diesem besonderen Anlass ausgewählt haben. Die Projekte helfen Menschen, die sozial ausgegrenzt sind oder sich in prekären Lebensumständen befinden, in Hongkong, Kolumbien, Kongo und Mosambik. Auch die St.Galler Kirche schliesst sich diesem Aufruf an und hat beschlossen, dass die Zwinglikollekte diesen Projekten zu Gute kommt.

Detailinformationen finden Sie im Ordner der Gültigen Erlasse unter GE 41-20 und GE 41-30 sowie unter www.ref-sg.ch/download/erlasse/index.php

Reformationsjubiläum voll in Fahrt

Mit einem fulminanten Auftakt starteten wir am 5. November ins Reformationsjahr. Festgottesdienst in der St.Laurenzenkirche, Reformationswurst, Fassanstich des Vadianbiers, Führungen, Lesungen, Poetry Slam oder Theatersport sind nur ein paar Stichworte dazu. Zum Abschluss des Tages entliessen wir die Gemeinden mit einem Zuspriech ins Jubiläumsjahr:

Gehen Sie ins Jubiläumsjahr:

selbst – verständlich

Gestalten Sie das kirchliche Leben gemeinsam – gastlich und geistlich!
Wo geschieht das?

selbst – bewusst

Orientieren Sie sich an der reformierten Freiheit!
Wo wollen Sie hin?

selbst – verantwortlich

Übernehmen Sie Verantwortung bei der Gestaltung der Gesellschaft!
Mit wem machen Sie sich auf den Weg?



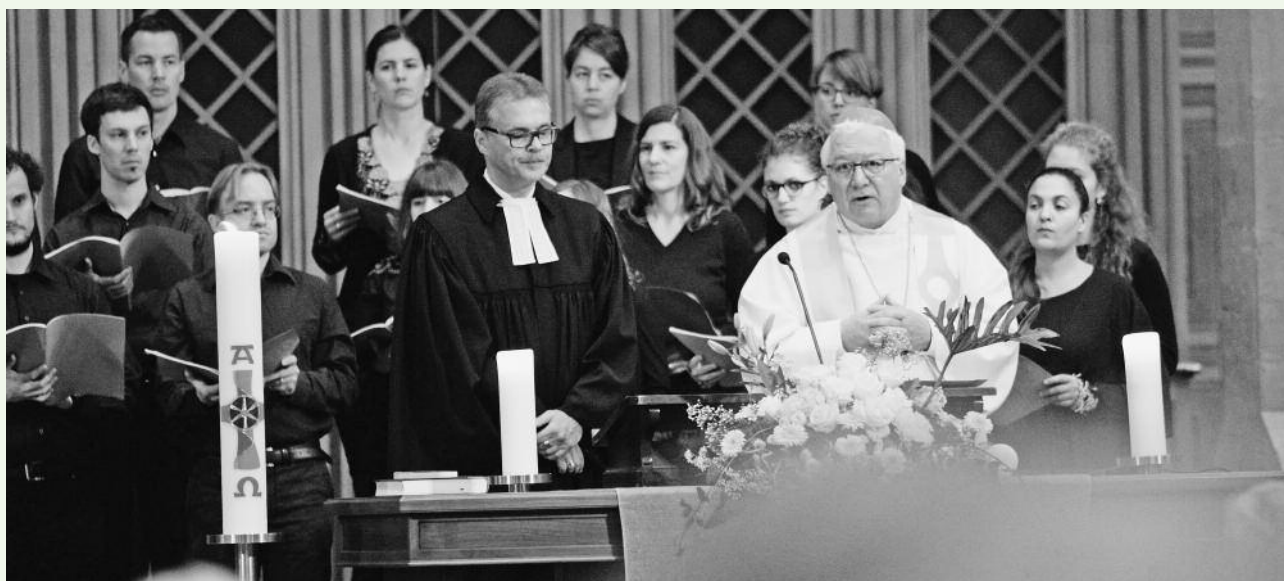
**ST.GALLEN
500 JAHRE
REFORMATION**

Für die Feierlichkeiten in Ihrer Gemeinde können wir Ihnen noch verschiedene Dinge anbieten:

- Beach Flag: 200 Franken
- Grosse «R»: 200 Franken
- Minörli «neu quer frei glauben denken handeln»: kostenlos
- Magnetli «neu quer frei glauben denken handeln»: noch wenige vorhanden
- Biberli ReformatorInnen: 10 Franken pro Schachtel

Information und Bestellung unter:
ref500@ref-sg.ch

Bilder: Ack



Menschen im Dienst der Kirche

Rolf Bärtsch heisst der neue Pfarrer in Sennwald. Eigentlich habe er zur Kriminalpolizei gewollt, sich dann aber doch für die Theologie entschieden, schreibt die Gemeinde im Willkomm. Rolf Bärtsch war vor allem in seinem Heimatkanton Graubünden tätig, zuletzt als Spitalseelsorger in der psychiatrischen Klinik und am Kantonsspital Chur.



Die Gemeinde kennt sie schon von einer Stellvertretung. Nun hat *Andrea Weinhold* eine feste Pfarrstelle in der St.Galler Kirchgemeinde Straubenzell übernommen. Als Stellvertreterin war sie für die Senioren zuständig, nun für die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit. Andrea Weinhold leitete als Sozialarbeiterin die regionale Geschäftsstelle der Dargebotenen Hand Ostschweiz – Telefon 143. 2009 startete sie dann ihr Theologiestudium.



Mit *Uwe Habenicht* ist eine weitere Pfarrperson kürzlich in der Gemeinde Straubenzell neu gestartet. Zusammen mit seiner Familie ist er von Italien in die Ostschweiz gezogen. Während acht Jahren war er in einer ökumenischen und mehrsprachigen Gemeinde in unserem südlichen Nachbarland tätig. Ursprünglich stammt Uwe Habenicht aus Hannover.



Renata Aebi und *Richard Aebi* sagen der Kirchgemeinde Sevelen Adieu. Nach fünf intensiven Jahren möchten sie sich von Sargans aus auf andere Aufgaben konzentrieren; Renata Aebi im Bereich von Palliative Care, Richard Aebi als Lehrperson für Religionsunterricht.

Daniel Hanselmann hat während der Fusion die Gemeinde Wartau als Pfarrer begleitet. Nun geht er neue alte Wege. Diese führen ihn wieder bergauf, zurück in seine berufliche Heimat im Bündnerland.

Im Sommer ist *Ralf Rupf* ins dritte Büro im Pfarrhaus von Sargans eingezogen. Dieses wird er wohl wenig brauchen, ist seine Haupttätigkeit doch die Arbeit mit den Jugendlichen und Jungen Erwachsenen. Ralf Rupf wechselte talab, nämlich von Klosters das Prättigau hinunter ins Rheintal.



In der Kirchgemeinde St.Gallen C startete im Oktober die neue Jugendarbeiterin. Es ist dies *Brigitta Spälti*. Eine ihrer Aufgaben ist es, den Jugendtreff in St.Georgen zu leiten.

In diesem Schuljahr unterrichtet *Adelheid Dengler Schelling* noch als Religionslehrerin. Dann geht sie definitiv in den Ruhestand. Während 33 Jahren war sie Diakonin in der Kirchgemeinde Tablat mit einem Schwerpunkt in der Kinder- und Familienarbeit. Im Herbst trat sie nun in den «Teil-Ruhestand».

Audrey Bigall heisst die neue Mitarbeiterin in der Kirchgemeinde Tablat St.Gallen. Bigall ist zuständig für Angebote für Kinder und Familien in den Quartieren Grossacker und Stephanshorn. Fast gleichzeitig hat *Damaris Saxer Henne* ihre neue Aufgabe angetreten. Sie ist als Sozialdiakonin in denselben Quartieren tätig.



Im Oberen Necker verabschiedete sich *Luca Gehrig* als Jugendarbeiter. Die Kinder und Jugendlichen müssen nun allerdings nur einen neuen Vornamen lernen, denn der Nachfolger von Luca Gehrig heisst *Micha Gehrig*.



Ulrike Turwitt verabschiedet sich als Organistin von St. Margrethen. Sie begleitete nicht nur die Gottesdienste und Andachten, sondern organisierte jedes Jahr die erfolgreichen Orgelsommerkonzerte. Neu übernimmt sie die Stelle als Organistin in der Kirchgemeinde Au-Berneck-Heerbrugg. Zur Nachfolgerin wählte die Kirchenvorsteherschaft auf Anfang 2018 *Julia Rüf*. Sie studierte Orgel am Konservatorium Feldkirch sowie an der Universität für Musik in Wien.



Ende 2017 hat *Sara Hanselmann* die Kirchgemeinde St.Margrethen verlassen. Sie war während 16 Jahren als Religionslehrerin tätig. Mitte 2012 übernahm Sie zusätzlich den «Multi-job» als Aktuarin, Leiterin des Sekretariates und des Kassieramtes. Die administrativen Aufgaben übernimmt nun *Sibylle Irion*. Sie lebt

mit ihrer Familie in St.Margrethen und ist Mutter einer 4-jährigen Tochter.

Auf dem Sekretariat der Kirchgemeinde Rapperswil-Jona gibt es mit *Barbara Amweg* und *Katja Jud* zwei neue Gesichter. Barbara Amweg ist für die Buchhaltung der Gemeinde zuständig, Katja Jud für die Administration des Pfeffersterns und des Konfirmandenunterrichts.

In der Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg gab es schon vor einigen Monaten einen Wechsel auf dem Sekretariat. *Beatrice Bleiker* übergab ihre Aufgabe an *Patricia Wichser*.

Maria Rohner hat 14 Jahre das Kassieramt-Sekretariat in Grabs-Gams geführt. Ihre Aufgabe hat nun *Denise Obrist* übernommen.



Über 30 Jahre lang war *Ernst Wälle* Mesmer in der Kirchgemeinde Ebnat-Kappel. Während all der Jahre habe er seine Arbeit mit viel Herzblut und grosser Hingabe ausgeführt, schreibt Ernst Looser in seinem Dank. So setzte er sich beispielsweise dafür ein, dass die Kirchenglocken auch von Hand geläutet werden konnten. Dieses Läuten ist für viele Familien und Kinder ein eindrückliches Erlebnis. Just mit der Fertigstellung des neuen Kirchenzentrums geht Wälle nun in Pension.



Gleich lang wie Ernst Wälle war auch *Kurt Meier* als Mesmer tätig, er in der Nachbargemeinde Wattwil. Zudem wurden die beiden am genau gleichen Tag verabschiedet. Die Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg sagt ihm Danke für den unermüdlichen Einsatz über all die Jahre. Die Nachfolge von Meier tritt *Werner Häne* an.



Für *Jörg Ackermann* hat Ende September der Ruhestand begonnen. Während 28 Jahren war er Mesmer und Hauswart in Gossau-Andwil. Dabei erlebte er viel: Blitzeinschläge, Wasserschäden, aber auch viel Erfreuliches. Sein Nachfolger ist *Oliver Niebuhr*.

Barbara Blöchliger hat sich kürzlich von der Gemeinde Uznach und Umgebung verabschiedet. Während 18 Jahren war sie im Hausdienst sowie als administrative Mitarbeiterin tätig.

Während fünfeinhalb Jahren hat *Rolf Grob* in Oberuzwil-Jonschwil die Gebäude und Anlagen gepflegt. Nun hat er seine Anstellung gekündigt und weilt während eines halben Jahres zusammen mit seiner Frau in Australien. Am 1. Oktober haben *Michael und Rosmarie Forrer* die Aufgabe als Messmer übernommen.



Fabienne Baumgartner heisst die neue Praktikantin der Kantonalkirche. Sie unterstützt die Arbeitsstellen Familien und Kinder, Jugend und Junge Erwachsene. Fabienne ist

19 Jahre alt und lebt in Wuppenau (TG). Vor dem Praktikum hat sie an der Kantonsschule Wil die Matura gemacht. Das Praktikum bietet ihr erste Einblicke in die Arbeitswelt und in den Bereich des Sozialwesens. In dieser Richtung will sie zukünftig auch ein Studium beginnen. In ihrer Freizeit liest sie gerne und geht ins Kickboxen.

Die Kirchgemeinde Sargans musste sich im Juni von Esther Wagner verabschieden. Auf dem Weg ins Konfirmationslager erlitt sie einen Herzinfarkt und verstarb kurze Zeit später. Sie habe das Flair gehabt Alt und Jung zu motivieren, schreibt Rolf Kühne im Abschied, war treue Freundin und Vorbild.

Mit dem E-Bike ...to work oder auf den Bibel-Veloweg

Ein Angebot zur Gesundheitsprävention, halber Preis, volle Wirkung.



- Was: Die Kantonalkirche bietet ein E-Bike der Marke Trek Diamant an: Modelle siehe www.diamantrad.com
- Wo: Radsport Frei, Au im Rheintal
- Listenpreis: von 2600 bis 4200 Franken
- Anteil: KäuferIn übernimmt 50%, Fahrradhändler und Kantonalkirche übernehmen zusammen 50%
- Wer: kirchliche Angestellte und Behördenmitglieder
- Wann: die Aktion dauert bis zum 1. April 2018
- Begrenzung: Ein Bike pro Person, Aktionsmenge: 100 Bikes
- Auskunft: Markus Bernet, Kirchenschreiber, bernet@ref-sg.ch

Arbeitsstelle Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung AGEM

Paul Baumann, Beauftragter für Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 30, www.ref-sg.ch, agem@ref-sg.ch

Wahlen 2018 – Sie kennen Ihre neuen Behördenmitglieder bereits!

Weshalb engagieren sich Menschen in Behörden, beispielsweise in der Kirchenvorsteherschaft? Das wollten wir genauer wissen und fragten bisherige Mitglieder jeweils im Wahljahr 2010 und 2014 an. Das Resultat hilft im Wahljahr 2018 neue Kolleginnen und Kollegen in die Behörde zu finden:

1. Den meisten KIVO-Mitgliedern macht ihr Engagement Freude und sie schätzen das gute Miteinander in der KIVO.
2. Es macht Spass, mit tollen, engagierten Freiwilligen zusammen zu arbeiten.
3. Die vielen Kontakte zu Mitmenschen bereichern das Leben.
4. Viele finden durch ihr Amt zum ersten Mal oder ganz neu zur Kirche.
5. Gestaltungsfreiraum und -möglichkeiten sind wesentlich grösser als in vergleichbaren Ämtern.
6. KIVO-Mitglieder wollen mit ihrem Amt auch einen Beitrag an unsere funktionierende Gesellschaft zurückgeben.
7. Die Kirchgemeinde ist sehr viel lebendiger, als die meisten vorher dachten.

Zur Unterstützung beim Finden neuer Behördenmitglieder haben wir diesen Kurzfilm gemacht: www.ref-sg.ch/auw
Zudem gibt es das Faltblatt «Sie sind gefragt» als informative Unterstützung bei einer mündlichen Anfrage. Bestellungen: agem@ref-sg.ch

Neu in die Kirchenvorsteherschaft gewählt? Vertiefungsteil

Dritter und letzter Teil des Einführungskurses. Das erste halbe Jahr im Amt – Austausch von Erfahrungen.
Vertiefung aktueller Themen; Ausblick im Ressort – wohin entwickeln?
Ressourcen und Bedarf an Unterstützung feststellen; kollegiale Beratung zu eigenen aktuellen Themen aus den Kirchgemeinden; Austausch über Möglichkeiten, Ziele und das Konzept für das eigene Ressort.
Gemeinsames Mittagessen – dazu lädt Sie die Kantonalkirche ein. Auch Personen, die den ersten und zweiten Teil nicht besuchen konnten, sind herzlich willkommen!
Samstag, 27. Januar 2018, 8.15 – 13.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Buchs

Kommunikation nach innen und aussen

Eine einladende und offene Kultur der Kommunikation und Gastfreundschaft nach innen bei freiwilligen und angestellten Mitarbeitenden und nach aussen mit den Mitgliedern gestalten.

Freitag 19., 17 Uhr bis Samstag 20.1.2018, 17 Uhr im Kirchgemeindehaus Bischofszell.
Weitere Module des Lehrgangs «Gemeinde gestalten», die auch einzeln besucht werden können:

Kirche der Freiwilligen; Samstag 24.3.2018
Führen und fördern; Freitag 25.5. bis Samstag 26.5.2018

Geistlich leiten; Samstag 1.9.2018
Unser Programm – Einheit in der Vielfalt; Freitag 16.11. bis Samstag 17.11.2018
www.ref-sg.ch/veranstaltungen
Anmeldung: agem@ref-sg.ch;
Telefon 071 227 05 31/30

Kantonale Kivo-Tagung 2018

Vierte Durchführung der Tagung für die ganze Kirchenvorsteherschaft: Samstag, 25. August 2018, 11.15 bis 17 Uhr. Die Einladung mit Ausschreibung und Anmeldeformular wird Anfang Juni 2018 an alle Präsidien verschickt. Am Vormittag der Tagung findet die Einführung: «Neu in der Kirchenvorsteherschaft» statt.

Übergriffe sind ein grosses Thema – auch in der Kirche?

Leider sind auch Übergriffe ein Thema in der Kirche. Denn schon seit 2002 bemüht sich die Evang.-ref. Kirche des Kantons St.Gallen um eine umfassende Gewährleistung des Persönlichkeitsschutzes im Bereich kirchlicher Tätigkeiten. Eine Kontaktgruppe von Fachleuten macht kostenlose Beratungen, die anonym bleiben können. Am Anfang standen sexuelle Grenzüberschreitungen im Vordergrund, später weitete man den Schutz auch auf Gebiete wie emotionale Grenzverletzungen, Mobbing und für Betroffene in schweren Konfliktsituationen aus.

Schutz in der Gemeinde: Das Merkblatt «Persönlichkeitsschutz in der Kirche» sollte in jeder Kirchgemeinde, in jedem Kirchenkreis gut sichtbar aufliegen. Zudem gibt es neu ein Werkheft zu den genannten vier Bereichen, mit dem man im Konvent, mit Frei-

willigen oder auch mit der Kirchenvorsteher-schaft vertiefte Diskussionen führen kann. Davon werden jeder Kirchgemeinde einige Exemplare zugeschickt.
Weitere Infos: www.ref-sg.ch/
persoenlichkeitsschutz

«gum»

Der Kalender Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung heisst neu «gum». Neben dem Namen erhielt er auch ein neues Kleid und liegt diesem Doppelpunkt bei.

Arbeitsstelle Familien und Kinder

Sabine Kugler, Beauftragte für Familien und Kinder, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 62, kugler@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch

Mit Hand, Herz und Kopf

Kaleidoskop-Vertiefungskurs: Geschichten erleben mit allen Sinnen

Aus eigener Erfahrung wissen wir es: Um etwas wirklich zu begreifen, braucht es Wissen, Gefühle, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Denken, erfahren, empfinden und handeln kann man nicht voneinander lösen. Denn wer lässt sein Herz bei der Familie daheim oder hängt seine Gefühle an die Garderobe, während er oder sie mit den Kindern ein Bilderbuch betrachtet? Um ein Umfeld zu schaffen, in dem ein Kind eingeladen ist seine Umwelt mit allen Sinnen zu begreifen und motiviert ist zu lernen, sind Geborgenheit, Akzeptanz der Persönlichkeit und Humor ein wesentlicher Teil. Jedes Kind hat das Bedürfnis zu erleben, zu begreifen und zu reifen.



Von links: Tamara Eugster, Sabine Kugler-Schade, Alexandra Steiger, Wilma Finze-Michaelsen, Monika Frei, Monika Schafhäutel

zVg

Fingerverse, Geschichten, die gespielt oder erzählt werden, Kerzen anzünden, singen oder gemeinsam essen: All diese Elemente sind Teile, um für Kinder eine Umgebung zu schaffen, in der sie ganzheitlich begreifen und erfahren können. Und genau so ist es auch bei Kinderfeiern oder in der Sonntagschule.

Praktisches Anwenden ist im Kaleidoskop-Vertiefungskurs ein wichtiger Fokus, um sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen. So erlebten die Kursteilnehmerinnen die Geschichte Moses in einem mobilen Sandkasten, der Text aus dem 1. Korinther 12 wurde zu einem Sprechtheater. Die Ausein-

andersetzung der persönlichen religiösen Biografie und das stille Interview zu unseren Werten führte zur Gestaltung von Ritualen in der Kirche mit Kindern. Rituale, die uns Halt und Sicherheit vermitteln, wurden zu unterschiedlichen Themen wie Begrüssung, Abschied oder Übergänge gestaltet. Hier wurde der grösste Schatz des Wochenendes sichtbar: die Erfahrungen und das Knowhow der einzelnen Teilnehmerinnen.

Eine kleine Feier krönte schliesslich den Abschluss des Wochenendes. Monika Schafhäutel, Monika Frei, Tamara Eugster und Alexandra Steiger aus der Kirchgemeinde Diepolsau-Widnau-Kriessern schlossen ihre Weiterbildung ab und bekamen ihr Zertifikat überreicht.

Was ist Kaleidoskop:

«Kaleidoskop» ist eine Grundausbildung für Jugendliche und Erwachsene, die in der kirchlichen Arbeit mit Kindern engagiert sind oder sich auf eine solche Tätigkeit vorbereiten möchten. Um ein Zertifikat zu erlangen, ist der Besuch der Basismodule und des Vertiefungsmoduls Voraussetzung. Die Ausbildungsmodule umfassen mindestens vierzig Stunden und haben folgende Themenbereiche: Der Bibel begegnen (Theologie), erzählen, Kinder verstehen (Kinderpsychologie), mit Kindern feiern, beten, Rituale entwickeln und ein zusätzliches Wahlmodul oder eine Weiterbildung im Bereich Kinder in der Kirche. Dieser Kurs wird zusammen mit der Evang.-ref. Landeskirche Graubünden angeboten.

Daten für Weiterbildungstage Kinder in der Kirche:

KiK-Weiterbildungstag: 17. März 2018
KiK-Wochenende 2018: 10.-11. Nov. 2018
Diese Weiterbildungen können an das Kaleidoskop-Zertifikat angerechnet werden.

«So predigt Gott das Evangelium auch durch die Musik»

Martin Luther, Tischreden



*Es wolle Gott uns gnädig sein
und seinen Segen geben,
sein Antlitz uns mit hellem Schein
erleucht zum ewgen Leben.*

1523 schreibt Luther an seinen Freund Georg Spalatin: «Das Volk braucht neue geistliche Lieder!» Es soll in deutscher Sprache singen können. Es soll so den Sinn von Christi Wort verstehen und sich den Glauben einprägen. An andern Orten hat Thomas Müntzer Erfolg mit seinen deutschen Hymnen. Die klingen nämlich vertraut wie die alten Kirchengesänge. Doch schöner und viel besser für den Glauben an Christus wäre es für Luther, wenn Gott mit frischen Melodien gelobt würde. Melodien, die so klingen, als ob der Liebste die Schönheit seiner Freundin anpreist und dazu tanzen möchte. Oder Melodien mit denen Traurige von ihrer Sehnsucht summen. Dazu müssen die Psalmen nur in neue Worte gebracht werden. Und reimen müssen sich die Worte, damit das Volk sie behalten kann. Martin Luther denkt, am besten bekäme das Volk für jeden Psalm ein deutsches Lied, in dem der Sinn der Worte Davids getreu wiedergegeben ist. Einen Anfang hat er mit dem 67. Psalm schon einmal selbst gemacht. Nach diesem Muster könnten doch der begabte Spalatin und ein paar andere auch Lieder schreiben. Doch es begann ganz anders.

Protestlieder

Luthers Liederkarriere begann mit einem politischen Protestlied. Sein erster Hit schrieb Luther aus Empörung über die Verbrennung der reformatorisch gesinnten Augustinermönche Hendrik Voes und Johann van den Eschen am 1. Juli 1523 in Brüssel. Luther war schockiert über die harte Reaktion, die seine Anhänger traf und kommentierte das grausige Geschehen in einem Lied. Im Stil der fahrenden Sänger beschrieb er die Hingerichteten wie Helden. Sein «Ein neues Lied wir heben an» wurde auf Flugblättern verbreitet:

Mit Freuden sie sich gaben drein,
Mit Gottes Lob und Singen.
Der Mut ward den Sophisten klein für diese
neuen Dinge,
Da sich Gott liess so merken.

...
Der alte Feind sie fangen liess
Erschreckt sie lang mit Dräuen

...
Die Knaben waren des bereit
Sie sprachen fröhlich Amen.

...
Die Liedverse waren eingängig und leicht
auswendig zu lernen. Sie erwiesen sich als
wirkungsvolle Propaganda für die Sache der
Reformation.

Allein der Chor der Pfaffen singt

Als Luther die 95 Thesen, diverse Disputationen und ein mutiger Auftritt vor dem Kaiser in Worms berühmt gemacht hatten, führte er in seiner Universitätsstadt Wittenberg den deutschsprachigen Gemeindegottesdienst ein. In seiner Schrift «Formula missae» (1523) klagte er, dass «allein der Chor der Pfaffen und Schüler singt und antwortet, wenn der Bischof das Brot segnet oder Messe hält.» Um die frühchristliche Praxis des Gemeindeganges wieder zu beleben, forderte er «deutsche Gesänge, die das Volk unter der Messe singe».

Luther hatte grossen Erfolg mit dem neuen Glauben und dichtete dazu voller Zuversicht neue Lieder. Schnell war sein Lied zu Psalm 67 in aller Munde. Es wurde nicht nur am Morgen gesungen. In den neuen Gottesdiensten stimmte es die Gemeinde auch nach dem Segen an. Sie sang es überall. Auf den Marktplätzen, in den Häusern, in den Werkstätten, in den Küchen und in den Ställen. Der Gesang war Luthers Predigt, die im Alltag ertönte und die Leute begeisterte.

Auf dem Weg zum Gesangbuch

Nun freut euch lieben Christeng'mein // Und lasst uns fröhlich springen, dass wir getrost und all in ein // mit Lust und Liebe singen. Das Lied erscheint Ende 1523 im Nürnberger Achtliederbuch, der ersten reformatorischen Liedsammlung. Darin enthalten sind: «Etliche christliche Lieder, Lobgesänge und Psalmen, dem reinen Wort Gottes gemäss aus der Heiligen Schrift, durch mancherlei Hochgelehrte gemacht, in der Kirche zu singen wie es denn zum Teil bereits zu Wittenberg in Übung ist.» Vier der acht Lieder sind Luthers früheste theologische Lieddichtungen: «Nun freut euch, lieben Christen g'mein» «Aus tiefer Not schrei ich zu Dir» und zwei weitere Psalmlieder.

Zusammen mit Johann Walters «Geystlichem gesangk Buchleyn» von 1524 steht das Achtliederbuch am Beginn der Geschichte des evangelischen Gesangbuches. Es wurde in Nürnberg von dem Drucker Jobst Gutknecht herausgegeben. Vermutlich waren die Lied-

texte bereits zuvor in Einzeldrucken verbreitet worden. Mit dem Achtliederbuch, auf dessen Titelblatt ausdrücklich vermerkt ist, die Lieder seien «in der Kirchen zu singen», werden die Lieder in den Gottesdienst geholt. Zu Lebzeiten wurde Johann Walter im Zusammenspiel mit Martin Luther grosser Ruhm zuteil. Beide setzten sich für die Zusammengehörigkeit von Theologie und Musik ein.

Ein feste Burg – das Spätwerk

Erst im Spätherbst 1529 dichtete Luther das Lied «Ein feste Burg ist unser Gott» in Anlehnung an Psalm 46. Es sollte in der Fastenzeit gesungen werden, in der die Glaubenden in der Evangeliumslesung zum rechten Leben ermahnt werden. Der Zusammenhang mit Anfechtung und Busse verblasste schnell und schon im Laufe des 16. Jahrhunderts wurde «eine feste Burg» zum evangelischen Bekenntnislied.

Arbeitsstelle Weltweite Kirche

Pascal Bazzell und Brigitta Ackermann, Beauftragte für Weltweite Kirche Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Tel. 071 227 05 50, awwk@ref-sg.ch

Studienreise nach Indonesien

Die Arbeitsstelle Weltweite Kirche organisiert im kommenden Herbst eine Studienreise nach Indonesien in Zusammenarbeit mit Mission 21. Diese Reise führt uns in ein Land am Äquator, das eine Vielfalt an Ethnien, Sprachen, Kulturen und Religionen bietet. Indonesien ist ein wunderschönes Land in den Tropen. Nebst kulturellen Sehenswürdigkeiten besuchen wir auf den Inseln Java und Kalimantan Projekte von Mission 21 und lernen dabei, wie Mission 21 im interreligiösen Bereich arbeitet. Mission 21 setzt in ihren Projekten einen Schwerpunkt auf die interreligiöse Zusammenarbeit.

Die Teilnehmenden erhalten überdies Einblicke in ein vielfältiges Land, das geprägt ist vom Islam. In Gesprächen erfahren sie, dass der Dialog eine Basis für Vertrauen und Verständnis bedeutet zwischen den Religionsgemeinschaften.

Organisation der Reise

Evang.-ref. Kirche des Kantons St.Gallen in Zusammenarbeit mit Chrisway Travel AG. Bezüglich der Sicherheitslage sind wir mit dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten und den Partnerorganisationen vor Ort in Kontakt.

Übersicht zur Studienreise nach Indonesien

Dauer, Termin:	10 Tage, 5. – 15. Oktober 2018
Kosten:	pro Person, Basis DZ 3820 Franken Zuschlag DZ zur Alleinbenutzung 430 Franken Sämtliche Übernachtungen in 4-Stern-Hotels, Basis Halbpension (Frühstück/Abendessen und leichtes Mittagessen)
Bali-Verlängerung:	4 Tage / 3 Nächte fakultative Verlängerung. Hotel Alia Seminyak 4* mit Frühstück, GA-Flug Jakarta-Denpasar in Eco Class und Transfer, Basis Doppelzimmer 660 Franken
Vorbereitungstreffen:	27 August 2018
Weitere Infos und Anmeldung:	Arbeitsstelle Weltweite Kirche: weltweite-kirche@ref-sg.ch
Anmeldeschluss:	31. März 2018

Arbeitsstelle Diakonie

Maya Hauri Thoma, Beauftragte für Diakonie, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 61
hauri@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/diakonie

Seelsorge will mehr Profil zeigen

Die Schweizerische Gesellschaft für Palliative Care hat eine neue Leitung für ihre «Fachgruppe Seelsorge» gewählt. Beim internationalen Palliative-Kongress in Genf traten die St.Galler Theologin Renata Aebi und ihre Zürcher Kollegin Lisa Palm ihr Amt als Co-Leiterinnen an.

Aebi folgt Karin Kaspers Elekes, die die Fachgruppe seit 2016 präsidiert hatte. Lisa Palm fungierte bisher als Vizepräsidentin und rückt nun neu in die Co-Leitung auf. Aebi zeigte sich optimistisch, die aktuelle Arbeit der Fachgruppe an verbindlichen Standards für Palliative-Seelsorge bis zum Frühjahr abschliessen zu können. «Wir wollen verständlich machen, was Seelsorge tut, wann und wie sie beizuziehen ist, und welchen Beitrag sie an die Behandlung leisten kann». Spiritualität solle so noch besser als Ressource genutzt werden können, betont sie. Gerade in der Palliative-Versorgung für Menschen in der letzten Lebensphase stellten sich spirituelle Fragen oft mit besonderer Dringlichkeit. Daher sei eine professionelle Handhabung in der Spiritual Care ebenso angezeigt wie in der medizinischen und pflegerischen Versorgung. «Seelsorge soll Profil zeigen und sich selbstbewusst für das Anliegen qualitativer, spiritueller Begleitung einsetzen», erklärt Aebi.

Gezielt auf Fortbildung setzen

Neben der Seelsorge bilden die Medizin und die Pflege zwei weitere Fachgruppen im der-

weil über 2000 Mitglieder umfassenden Schweizer Dachverband für Palliative Care. Die von der Fachgruppen-Leitung zurücktretende Karin Kasper Elekes fungiert wie schon bisher weiter als Präsidentin der Ostschweizer Sektion des Dachverbandes «palliative.ch». Sie hatte sich über Jahre mit Lisa Palm und Karin Tschanz für die Gründung der Seelsorge-Fachgruppe engagiert. Die Co-Vizepräsidentin des Dachverbandes, Dr. Karin Tschanz, betont, wie wichtig Standards in der interprofessionellen Zusammenarbeit und Ausbildung seien. «Für Seelsorgende ist ein Hauptstudium der Theologie ebenso unabdingbar wie Zusatzdiplome in Pastoralpsychologie und Palliative Care». Die Studienleiterin für systemische Seelsorge an der Uni Bern hat sich denn auch selbst über Jahre hinweg für den Aufbau entsprechender Angebote in der reformierten Landeskirche Aargau eingesetzt und sie mit aufgebaut. «Ich freue mich über die neue Co-Leitung der Fachgruppe», ergänzt sie.

Angebot besser verankern

Dank Lisa Palm entstand bereits vor sechs Jahren ein stets stark nachgefragtes ökumenisches Fortbildungsangebot für Seelsorgerinnen und Seelsorger im Kanton Zürich. Palm ist Palliative-Beauftragte der dortigen katholischen Landeskirche. Auch Renata Aebi engagiere sich seit Jahren, habe bereits dreimal am Palliative-Kongress Forschungsprojekte aus ihrer Praxis vorgestellt und 2014 den Posterpreis dafür erhalten. Auch als Lei-



Übernehmen ab sofort das Ruder: Lisa Palm und Renata Aebi sind neuen Co-Leiterinnen der Fachgruppe Seelsorge (dritte und vierte von links).

terin der St.Galler Palliative-Projektstelle bringe sie wertvolle Erfahrung mit. Nun gelte es, die Zusammenarbeit mit der «Task-Force Spiritual Care» im Dachverband zu vertiefen. Aber auch eine Ausweitung des bisher auf den Raum Zürich begrenzten «Pallifon», einer Art zentraler Einsatznummer für Angehörige, sowie die Entwicklung einer interaktiven Karte zu aktuellen Angeboten der Palliative Care stünden auf der Agenda.

Vorurteile geduldig angehen

Der 4. Kongress der «Internationalen Frankophonen Gesellschaft für Palliative Care» war nach Lyon, Montreal und Tunis erstmals in der Schweiz zu Gast. Mit seinem umfangreichen, dreitägigen Programm in Genf ersetzte er für einmal den sonst zweijährlich stattfindenden Forschungstag zur Palliative Care, der bisher mit dem Bundesamt für Gesundheit durchgeführt wurde. Tschanz deutete am Rande des Kongresses an, dass sie die Seelsorge im Kongressprogramm als unterre-

präsentiert empfinde. Sie bedauere das. «Es ist offenbar immer noch nicht überall angekommen, wie wir heute arbeiten». Seelsorge sei längst als sensible, kompetente und professionelle Gesprächspartnerin geschätzt, namentlich für systemische, existentielle und spirituelle Anliegen. Sie präsentiere sich keineswegs «missionarisch». Dem teilweise noch vorhandenen Vorurteil, dass sie vor allem konfessionell arbeite, gelte es, mit Geduld und Kompetenz zu begegnen, appelliert Tschanz. Zahlreiche Kantonalkirchen hätten dieses Anliegen nicht zuletzt durch den Aufbau von neuen Projektstellen für Palliative Care sowie durch Aus- und Fortbildungen gezielt gefördert. Die Kirchen seien zudem durch ihre zahlreichen Freiwilligengruppen des Besuchs- und Begleitdienstes engagiert und mit Spitex wie Hausärzten professionell vernetzt. Damit leisteten sie einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag und stärkten die Zusammenarbeit der Berufsgruppen im Gesundheitswesen.

Reinhold Meier

«Sie sollen getröstet werden»



Die neu erscheinende Textsammlung «Sie sollen getröstet werden» spricht schwerst erkrankte Kinder mit ihren Familien an und gibt dabei spirituellen Aspekten Raum. Die tröstenden Texte richten sich ebenso an Eltern, die um ein Kind trauern wie auch an Fachpersonen und freiwillig Begleitende.

Die Initiative von Pfarrerin Renata Aebi und Pfarrerin Brigitte Unholz (Seelsorgerin am Ostschweizer Kinderspital), welche die Texte zusammengetragen haben, wird vom Palliativnetzwerk unterstützt. So tragen die fol-

genden Institutionen das Büchlein ideell und finanziell mit: Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen, Ostschweizer Kinderspital, Verein palliative ostschweiz, Stiftung pro pallium sowie fünf weitere Evangelisch-reformierte Landeskirchen. Die Broschüre kann kostenlos bezogen werden bei der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen, Arbeitsstelle Diakonie, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 00, E-Mail diakonie@ref-sg.ch

Renata Aebi, Projektbeauftragte für Seelsorge in Palliative Care

Arbeitsstelle Junge Erwachsene

Markus Naef-Egli, Beauftragter für Junge Erwachsene, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 16, naef@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/je

Tausende Gottis und Göttis beschenkt

Es ist eher selten, als Kirche etwas verschenken zu können, was es sonst nirgends gibt. Vielleicht ist das Buch «Gotti Götti» deshalb zum Renner geworden. Seit das Netzwerk Junge Erwachsene 2011 die erste Auflage herausgegeben hatte, verschenkten Kirchgemeinden 10'000 Exemplare an Patinnen und Paten. Diesen August ist die 4. Auflage von «Gotti Götti» erschienen. Sie wurde vollständig überarbeitet und grafisch aufgefrischt. Fast alle Kirchgemeinden überreichen das Buch der Patin und dem Paten an der Taufe. «Mir gefällt das Buch und den Beschenkten auch, ich höre von ihnen nur Gutes dazu», sagt Andrea Hofacker, Pfarrerin in Rebstein-Marbach. Ähnlich äussern sich zahlreiche ihrer Berufskolleginnen und -kollegen. Philippe Müller, Pfarrer aus Ebnet-Kappel, sagt: «Ich

gebe die Bücher gerne, weil Gotti und Götti damit in ihrem Amt gewürdigt und in ihrer Aufgabe begleitet werden». Was finden die Beschenkten selber zum Buch? Direkte Rückmeldungen sind selten. Die neue Auflage bietet daher die Möglichkeit, online seine Meinung zum Buch kundzutun. Das Gotti-Götti-Buch ermuntert Patinnen und Paten, mit ihrem Gotti- bzw. Götti-Kind Zeit zu verbringen. Zwischen den Buchdeckeln finden sich Spielideen, Ausflugs-, Geschenk- und Büchertipps, Segenswünsche, Gebete, eine CD mit Liedern und vieles mehr. Das Buch kann bezogen werden unter www.junge-erwachsene.ch/shop, für Kirchenmitglieder und Kirchgemeinden aus dem Kanton zum subventionierten Preis von Fr. 5.50.

Die Bücher verschenken: Wann und wie?

«Mami Papi» ist ein Buch für frischgebackene Eltern – im selben Design wie «Gotti Götti», allerdings ökumenisch verantwortet. Wie können die beiden Bücher des Netzwerks Junge Erwachsene verwendet werden, um mit Menschen gut in Kontakt zu kommen? Zu dieser Frage bietet die Arbeitsstelle Junge Erwachsene an der nächsten Konferenz Geistliche Begleitung den Workshop «Von frischgebackenen Eltern und stolzen Paten» an. Die Tagung findet am 24. Februar 2018 statt. Informationen und Anmeldung unter www.ref-sg.ch/veranstaltungen

Mit eSPRIT gespielt

«Kirche entdeckt Musicstars», titelte das St.Galler Tagblatt im Mai 2006. Das Netzwerk Junge Erwachsene hatte in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle Populäre Musik ein Casting für eine kantonalkirchliche Band ausgeschrieben. Es war die Zeit der Casting-Bands. 13 Frauen und vier Männer folgten dem Aufruf nach «16- bis 28-Jährigen, die ein offenes Herz und Musik im Blut haben.» Sie sangen in der Kirche St. Leonhard vor einer fünfköpfigen Jury, in der auch Ex-Musicstar Jesse Brown sass. Fünf junge Erwachsene schafften es in die Band und tourten fortan als «eSPRIT» von Kirchgemeinde zu Kirchgemeinde. Allerdings erst nach einer intensiven Probezeit. «Anfangs war geplant, dass ich die jungen Leute ein halbes Jahr musikalisch coache», erinnert sich Andreas Hausamman, Beauftragter für populäre Musik bei der Kantonalkirche. «Es dauerte allerdings Jahre, bis die Formation ganz ohne Unterstützung probte und auftrat.» Die Bandzusammensetzung änderte im Laufe der Zeit. 2008 fand ein zweites Casting statt,



um Nachfolger für den scheidenden Bassisten und den Pianisten zu finden. Gegen 40 Konzerte gab die Kantonalkirchenband insgesamt und das Repertoire wuchs auf rund 50 Lieder – kirchliche und weltliche. Das musikalische Niveau verbesserte sie laufend und trug dazu bei, dass eSPRIT vielen Gemeinden den Groove der Populärmusik in der Kirche schmackhaft machte. Und dies mit wenig Aufwand für die Kirchgemeinden,

organisatorisch wie finanziell: Der Auftritt der Band sollte für die Gemeinde nicht mehr kosten als ein Organist oder eine Organistin. Der Rest wurde von der Kantonalkirche übernommen.

Während eSPRIT zu Beginn fast monatlich gebucht wurde, wurden Auftritte in den letzten Monaten seltener. Das sehen die Bandmitglieder nicht negativ, im Gegenteil. Sie stimmen Andreas Hausammann zu, der sagt: «Immer mehr Kirchgemeinden stellten in den vergangenen Jahren Populärmusiker an, welchen nun in den Kirchgemeinden für Alternativen zur traditionellen Kirchenmusik sorgen.» Zu dieser Entwicklung hätten auch die Auftritte von eSPRIT beigetragen, die den Kirchgemeinden ermöglichten, zeitgemässe Musik in den Gottesdienst zu integrieren. «Die Band ist sozusagen Opfer ihres Erfolgs geworden», sagt Hausammann.

Ob das Engagement bei eSPRIT ein Sprungbrett war? Fast alle der bisherigen Bandmitglieder sind inzwischen ausgebildete Profimusikerinnen und Profimusiker. Einige kamen diesen September zu einem letzten Treffen zusammen: ein Zurückschauen und Abschiednehmen. «Für mich war neben der musikalischen Entwicklung der Band auch spannend, die Vielfalt der verschiedenen Pfarrpersonen in den Gottesdiensten zu erleben», sagt Christof Schlegel, der fast von Anfang an als E-Bassist in der Band war. Am Schlusstreffen dankten Nina Frauenfelder und Markus Naef im Namen der Arbeitsgemeinschaft Junge Erwachsene den Bandmitgliedern für ihren Einsatz. «Weil Musik bewegt», war der Slogan von eSPRIT. Die Kirchenband hat bewegt. *Markus Naef*

Ein «Refresher» für die Jugend

Eine Woche Kroatien mit 500 jungen Menschen



Das Reformationsjubiläum soll auch ein Jubiläum für die Jugendlichen in den St.Galler Kirchgemeinden werden. Das haben sich ein paar Sozialdiakone und Jugendarbeiter gedacht und einfach mal drauf los gesponnen. Heraus gekommen ist ein kantonales Jugendlager, eine Woche lang in Kroatien unter dem Namen Refresh Camp. Geträumt wird von bis zu 500 jungen Menschen, die vom 29. September bis 7. Oktober 2018 in Sibenik eine gemeinsame Ferienwoche erleben. Die Feedbacks aus den Kirchgemeinden scheinen diesen Traum wahr werden zu lassen. Bereits haben 23 Gemeinden Interesse am Refresh Camp angemeldet.

Die Jugendlichen von heute sind die Kirche von morgen. Deshalb soll während dem Refresh Camp nicht nur die Sonne genossen und eine coole Zeit miteinander verbracht werden. Zum Thema soll auch die Reformation gemacht werden, so das Anliegen vom Organisationskomitee. Wie muss sich die Kirche in den Augen der Jugendlichen entwickeln oder sogar reformieren? Wie sieht ihre Kirche aus?

Allerdings funktioniert ein Lager nur so gut, wie das Team, welches es organisiert. Darum bietet die Kantonalkirche eigens für das Refresh Camp an zwei Wochenenden Leiter-schulungen an. Unter der Leitung des First Steps Teams werden Jugendliche und Junge Erwachsene auf ihre Leitertätigkeit in Kroatien vorbereitet. Zudem soll bereits an diesen Schulungswochenenden ein Wir-Gefühl entstehen.

Johannes Kugler leitet das bestehende Refresh Camp OK. Der 56 Jahre alte Sozialpädagoge aus St.Gallen ist seit Oktober als Projektleiter von der Kirchgemeinde Uznach angestellt. Die Gemeinde aus dem St.Galler Linthgebiet hat sich bereit erklärt das Projekt als Schirmherrin zu begleiten. Johannes Kugler wird über das Refresh Camp hinaus auch für ein Folgeprojekt im Bereich Kinder verantwortlich sein. Die Stelle vom ehemaligen Jugendarbeiter ist auf drei Jahre befristet. «Mit jungen Menschen unterwegs», so der Projektname, soll die Reformation für klein bis mittelgross in den St.Galler Kirchgemeinden erfahr- und erlebbar machen. *nf*

Alle Informationen zum Refresh Camp kompakt zusammengefasst:

Dauer: 29. September bis zum 7. Oktober

Ort: Ferienanlage in Sibenik, Kroatien

Teilnehmer: ab Oberstufe

Extras: Für Jungleiterinnen und -leiter gibt es zur Vorbereitung auf das Refresh Camp zwei Kurswochenenden. Diese sind am 10./11. März 2018 und 26./27. Mai 2018

Anmeldung: i.weibel@ref-sg.ch

Informationen zum Refresh Camp unter: <http://www.refresh-camp.ch/>

Neuer Kurs startet im August 2018

Ausbildung zur Fachlehrperson für Religion und ERG-Kirchen

Religion und ERG an der Primarschule zu unterrichten erfordert hohe Kompetenz und Motivation. Die Lehrtätigkeit bietet aber zugleich Sinn und Erfüllung, da es um die Kernthemen der Existenz geht. Ein neuer Ausbildungskurs startet im Sommer 2018.

Kirchliche Fachlehrpersonen können seit diesem Schuljahr zwei Fächer unterrichten. Neben Religionsunterricht in den Klassen 1 bis 6 gibt es ab der 3. Klasse das Fach ERG: Ethik, Religionen, Gemeinschaft. Die von den Kirchen verantwortete Variante (ERG-Kirchen) bedeutet für die Fachlehrpersonen eine neue, reizvolle Herausforderung, da in diesem Fach religionskundliche und ethische Aspekte im Vordergrund stehen.

Sich selber einbringen

Der neue Ausbildungskurs am RPI-SG wurde diesen Anforderungen angepasst. Der Kurs ist gegliedert in einen pädagogischen und einen theologisch-religionskundlichen Teil und dauert insgesamt drei Jahre. Er kann berufsbegleitend absolviert werden. In den ersten beiden Kursjahren wird das pädagogische Hauptmodul besucht. Das dritte Jahr ist ein Praxisjahr, in dem die Studierenden eine eigene Klasse selbstverantwortlich übernehmen. Selbstverständlich werden sie dabei begleitet. Während der gesamten drei Kursjahre werden die theologischen Module besucht, die jeweils ein Semester dauern. Mit erfolgreichem Abschluss erhalten die Studierenden ein von den reformierten Kirchen der Deutschschweiz anerkanntes Diplom.

Die pädagogische Ausbildung geschieht in den Fächern «Pädagogik und Psychologie» und «Didaktik und Methodik». Hier bekommen die angehenden Fachlehrpersonen das grundlegende Rüstzeug für einen erfolgreichen Unterricht. Die Ausbildung umfasst weit mehr als die konkrete Planung und Durchführung von Lektionen, nämlich beispielsweise auch Themenbereiche wie Entwicklungspsychologie, Gruppendynamik oder Gesprächs- und Konfliktkompetenz.

Die theologischen und religionskundlichen Kenntnisse werden in den Fächern «Bibel und Theologie» und «Religionen und Ethik» erworben. Der Kursaufbau orientiert sich an den Kompetenzen des kantonalen Lehrplans (sg.lehrplan.ch) und den darauf aufbauenden inhaltlichen Vorgaben des kirchlichen

Lehrplans (erg-ru.ch). Es werden zentrale biblische Themen mit Blick auf den Unterricht erarbeitet, hinzu kommen systematisch-theologische, kirchengeschichtliche, religionskundliche und ethische Themen. Während der Ausbildung klären und reflektieren die Studierenden auch ihren eigenen religiösen und weltanschaulichen Standpunkt. So erhalten sie die Fähigkeit, religiöse und religionskundliche Lernprozesse anzuregen und zu begleiten. In diesem sensiblen Fachbereich, in dem die Haltung der Lehrperson unausweichlich zum Tragen kommt, lernen sie, mit ihrer Rolle gut umzugehen – eine Schlüsselkompetenz im späteren Berufsalltag.

Berufsbegleitende Ausbildung

Der Kurs kann berufsbegleitend besucht werden, wobei von einer Arbeitsbelastung von etwa dreissig Prozent auszugehen ist. Die reine Unterrichtszeit umfasst in den ersten beiden Jahren etwa 16 Kurstage pro Semester, im dritten Kursjahr etwa zehn Kurstage pro Semester. Hinzu kommen Vor- und Nachbereitung. Die pädagogischen Fächer werden an Samstagen unterrichtet: in den ersten beiden Jahren acht bis zehn Samstage pro Semester, im dritten Jahr drei bis vier Samstage pro Semester. Die theologischen Module finden an Donnerstagen statt (je sieben pro Semester). Ein Kurstag dauert von 8.15 – 11.30 Uhr / 12.30 – 15.45 Uhr. Kursort ist St.Gallen, Haus zur Perle, Oberer Graben 31. Der Kurs beginnt mit einer Einführungstagung am 17. und 18. August 2018.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des RPI-SG: www.ref-sg.ch/rpi > Primarschulkurs. Gerne erteilen wir auch telefonisch Auskunft unter 071 227 05 20 (Barbara Tischhauser) oder 071 227 05 21 (Holger Brenneisen).

Interessierte sind herzlich eingeladen zum Informationsabend am Mittwoch, 7. März 2018 um 18.15 Uhr im Haus zur Perle, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen (Anmeldung erbeten unter rpi@ref-sg.ch). Anmeldeschluss für den Ausbildungskurs ist der 27. April 2018.

Kantonalkirchliche Termine

Datum	Anlass	Ort	Nähere Angaben unter
13. – 14. Januar	first steps 1	Wildhaus (Panoramazentrum)	www.ref-sg.ch/fs
19. – 20. Januar	Kommunikation nach innen und aussen; Modul 6 von «Gemeinde gestalten»	Bischofszell	www.ref-sg.ch/veranstaltungen
20. – 21. Januar	first steps 4	Wildhaus (Panoramazentrum)	www.ref-sg.ch/fs
24.01.18	Freiwilligenarbeit gut aufgegleist Modul 1 Planen, gewinnen, begleiten	Haus zur Perle, St.Gallen	www.ref-sg.ch/veranstaltungen
Samstag, 27. Januar	Neu in der Kirchenvorsteherschaft 2017, Vertiefungsteil	Buchs	www.ref-sg.ch/veranstaltungen
Mittwoch, 7. Februar	Freiwilligenarbeit gut aufgegleist Modul 2 Entschädigungen – ein heisses Eisen	Haus zur Perle, St.Gallen	www.ref-sg.ch/veranstaltungen
Donnerstag, 8. Februar	Körperwahrnehmung und Kommunikation	KGH St.Mangen, St.Gallen	www.ref-sg.ch/veranstaltungen
Mittwoch, 14. Februar	Freiwilligenarbeit gut aufgegleist Modul 3 Rolle und Haltung	Haus zur Perle, St.Gallen	www.ref-sg.ch/veranstaltungen
Mittwoch, 21. Februar	Freiwilligenarbeit gut aufgegleist Modul 4 Strategische und operative Verankerung	Haus zur Perle, St.Gallen	www.ref-sg.ch/veranstaltungen
Samstag, 24. Februar	Jahreskonferenz Geistliche Begleitung	St.Gallen	www.ref-sg.ch/wir-kommen-zusammen
Mittwoch, 28. Februar	Beauftragtenkonferenz Religionsunterricht	Thurpark, Wattwil	www.ref-sg.ch/veranstaltungen
Montag, 5. März	Beauftragtenkonferenz Religionsunterricht	Haus zur Perle, St.Gallen	www.ref-sg.ch/veranstaltungen
10. – 11. März	Vorbereitungswochenende Refresh	Wildhaus (Panoramazentrum)	www.refresh-camp.ch/
Donnerstag, 15. März	Resilienz – mit Herausforderungen konstruktiv umgehen	KGH St.Mangen, St.Gallen	www.ref-sg.ch/veranstaltungen
17. – 18. März	first steps 2	Wildhaus (Panoramazentrum)	www.ref-sg.ch/fs
18. – 19. März	Gemeinden des Aufbruchs (Netzwerk Aufbruch Ost)	Kartause Ittingen, Warth	www.ref-sg.ch/veranstaltungen
Samstag, 24. März	Kirche der Freiwilligen; Modul 7 von «Gemeinde gestalten»		
Mittwoch, 2. Mai	Beauftragtenkonferenz Religionsunterricht	Evangelische Kirche, Buchs	www.ref-sg.ch/veranstaltungen
Samstag, 25. August	Kantonale Kivo-Tagung für alle Kivo-Mitglieder	St.Gallen	www.ref-sg.ch/veranstaltungen

...auf den Punkt gebracht

«Geld.Macht.Krieg – Dialog.Macht.Frieden»

Der traditionelle Internationale Bodensee-Friedensweg mit jeweils rund 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern findet am Ostermontag, 2. April 2018 in Bregenz statt. Eurocity ab Zürich 9.09 Uhr. Besammlung um 11 Uhr am Bahnhof zum Demonstrationszug durch die Stadt. Kundgebung am Kornmarkt mit Clemens Ronnefeldt vom Internationalen Versöhnungsbund. Anschliessend Möglichkeit zur Verpflegung und Dialog- und Informationsgruppen zu verschiedenen Themen, bis 15 Uhr. Detailliertes Programm sowie Informationen zur Anreise und den Veranstaltungen: www.bodensee-friedensweg.org

«Gemeinden des Aufbruchs»



Sonntag, 18. bis Montag, 19. März 2018 in der Kartause Ittingen

Wünschen Sie sich eine lebendigere Kirchgemeinde? Sind Sie enttäuscht vom geringen Gottesdienstbesuch und dem mangelnden Interesse am Angebot der Gemeinde? Haben Sie den Eindruck, dass in Ihrer Kirchgemeinde Potential für mehr vorhanden wäre? Sind Sie als Gemeinde bereits auf einem Weg der Erneuerung und wünschen Sie sich eine Vertiefung und neue Inspiration? Dieses Wochenende richtet sich an Kirchgemeinden, die aufbrechen wollen zu einem neuen Verständnis von Kirche oder die bereits auf einem solchen Weg unterwegs sind. Dieser Aufbruch soll sich nicht in immer neuen Projekten zeigen. Im Zentrum steht eine geistliche und theologische Erneuerung. Wir lassen uns dabei inspirieren von ermutigenden Erfahrungen aus anderen Ländern und Konfessionen – im Wissen um die Verhältnisse hier bei uns. Das Wochenende setzt sich aus inhaltlichen Inputs, der Arbeit mit Bibeltexten, dem Austausch zur Situation in der eigenen Gemeinde und einer Abendmahlsfeier zusammen. Internationale Erfahrungen zeigen, dass ein Aufbruch in einer Gemeinde meist nur dann glückt, wenn er getragen ist von einer Gruppe von Menschen, die eine gemeinsame Vision haben. Deshalb wäre es wichtig, dass sich immer mindestens drei Personen aus einer Gemeinde für dieses Wochenende anmelden, die Teilnahme einer Pfarrerin oder eines Pfarrers empfehlen wir sehr. Wir laden Sie deshalb ein, als Team von angestellten, ehrenamtlichen oder freiwilligen Mitarbeitenden nach Ittingen zu kommen.

Leitung: Pfrn. Sabine Brändlin, Pfr. Dr. Walter Dürr, Prof. Dr. Ralph Kunz, Pfrn. Dr. Sabrina Müller, Paul Baumann, Brigitta Ackermann, Pfr. Heinz Fäh, Dr. theol. Pascal Bazzell

In Christus gemeinsam zur Mitte

In der Person Jesu Christi gründet sich über alle Konfessionen und Denominationen hinweg die gemeinsame christliche Mitte. Die Studientage 2018 vom 20. bis 22. Juni 2018 an der Universität gehen der Frage nach, was ein Leben «in Christus» im 21. Jahrhundert bedeutet. Bewusst ist dabei der Bezug auf den ökumenischen Gottesdienst «Gemeinsam zur Mitte» vom 1. April 2017 in Zug. So sollen Wege gesucht werden, wie sich die Kirchen in der Schweiz weiter auf die gemeinsame Mitte zubewegen können. Die Studientage stehen unter dem Patronat der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK).

Informationen zu den Studientagen unter: www.glaubeundgesellschaft.ch/

Seminar Soziales Engagement

Vom 27. April bis 28. September findet in Widnau das Seminar Soziales Engagement statt. Das Seminar ist für Menschen, die über ein freiwilliges Engagement nachdenken oder sich bereits freiwillig engagieren und ihr Verständnis für Menschen vertiefen wollen. Es werden grundsätzliche Themen des sozialen Engagements aufgegriffen. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verschiedener regionaler Fachstellen führen in die jeweiligen sozialen Problemfelder ein und stellen ihre Institutionen vor. Weitere Auskünfte bei Frau Marianne Jocham, Erwachsenenbildnerin TZI, Tel. 071 722 72 22, E-mail: m.jocham@gmx.ch Informationsanlass: 16. März 2018, Jakobihaus, Widnau
Anmeldung: www.ref-sg.ch/sse

Vitale Gemeinden

Das Zentrum für Kirchenentwicklung (ZKE) der Universität Zürich lädt zusammen mit der reformierten Landeskirche Aargau und der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich ein zum Studientag «Was sind vitale Gemeinden? Einblicke und Impulse für eine lebendige kirchliche Praxis». Dieser findet am 16. März in Aarau statt. Ausgehend von der Beobachtung, dass «Vitalität» oder auch «Lebendigkeit» vielerorts als Kriterium für eine gute Kirchenentwicklung betrachtet wird, will die Tagung Menschen aus der universitären Theologie und der kirchlichen Praxis in ein Gespräch darüber bringen. Kurze Inputs von praktischen Theologinnen und Theologen werden via Inputs per Smartphone von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern stimuliert und kommentiert.

Informationen und Anmeldung christina.ausderau@uzh.ch